

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
"Tageblatt", Riesa.

Gemischtzeitung
Nr. 90

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 215.

Sonnabend, 15. September 1894, Abends.

47. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabenstellen, sowie am Schalter der Postamt 1 Mark 25 Pf. durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Kosten für die Nummer des Ausgabetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewicht.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Konstantinstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herrn Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung.

Eingegangen sind folgende Gesetze, welche in der Rathsexpedition hier selbst eingesehen werden können:
Verordnung, die Stiftung eines tragbaren Ehrenzeichens für Arbeiter und Dienstboten betreffend; vom 10. August 1894. Ueberkommen zwischen dem Deutschen Reich und der Schweiz, betreffend den gegenseitigen Patent-, Muster- und Markenschutz. Vom 13. April 1892. Verordnung wegen Ergänzung der Verordnung vom 16. August 1876, betreffend die Kationen der bei der Militär- und der Marineverwaltung angestellten Beamten. Vom 31. Juli 1894. Verordnung wegen Änderung der Verordnung vom 23. April 1879, betreffend den Urlaub der gesetzlichen und konsularbeamten und deren Stellvertretung. Vom 17. August 1894.
Riesa, den 14. September 1894.

Der Stadtrath.

Klöcker.

Göh.

Holz=Versteigerung.

Göhrischer Revier. Gasthof „zur Königslinde“ in Wülknitz.
Freitag, den 21. September 1894. Vorm. 9 Uhr.
22 siehere Langhäuser III. Klasse, in Abh. 28 (siehe Eichen),
401 siehere Stücke, auf den Holzschlägen der Abh. 10 (Herrenheide), 33, 35
642 siehere Stücke, (Am Königstand).
Königl. Forstrevierverwaltung Göhrisch, und Königl. Forstrentamt
Moritzburg, den 30. August 1894.
Eppendorff. Mittelbach.

Tagesgeschichte.

Ein Telegramm meldete gestern, daß die in Berlin ausgelegte Subscription auf 60 600 000 Mark Riesen-Ural-Prioritäten alsbald nach der Eröffnung wegen starker Überzeichnung wieder geschlossen worden ist. — Es war vorauszusehen, daß Russland den Handelsvertrag mit Deutschland dazu ausbeuten würde, um deutsches Gold an sich zu ziehen. Nicht ohne Grund warnte vor Jahren unser Altreichsanzler die deutschen Geldbesitzer davor, ihr Kapital in russischen Wertpapieren anzulegen. Russland verschärfte diese Warnung wohl, aber es erkannte zugleich, daß es mit Deutschland besser rechnen müsse, um sich dessen Geldmarkt offen zu halten. Der Zollkrieg war ihm eine scharfe Lehre, seine Fortsetzung wäre für Russland weit gefährlicher gewesen als für Deutschland. Der russische Handel und von den Gewerben namentlich die Landwirtschaft hätten den Zollkriegszustand nicht lange mehr ausgehalten. Die russischen Unterhändler zeigten sich also bei Feststellung der Handelsvertragsbestimmungen leidlich gesügig. Die russische Regierung hatte erkannt, daß ein wesentliches Mittel zur Hebung der Volkswirtschaft der Bau von Eisenbahnen sei. Daher erschienen wohl so viele Pläne für Eisenbahnbaute auf der Bildfläche, aber woher das Geld dazu nehmen? Das Nachbarland Deutschland hat die beste Spurbüchse und hat auch, wie es scheint, das beste Verständnis dafür, wie es am schnellsten seine aufgesparten Gelder los werden kann. Die Friedensschlamente erfüllten von allen Seiten. Das Friedensbedürfnis ist ja so groß, daß man es wohl auf die Friedenserhaltung zwischen den Staaten hin wagen kann, ein Geschäftchen mit Russland zu machen. So denken die Vermittler der russischen Geldgeschäfte, unsere Bankleute, welche sich jetzt zusammengefunden haben, um für die Eisenbahn Riesen-Ural im deutschen Reiche „Stimmung“ zu machen. Diese Eisenbahn soll zwei russische Industriebezirke diesesseits und jenseits des Ural (des Schiegegebirges zwischen Europa und Asien) mit einander verbinden. Sechzig Millionen Mark sind für den Bau dieser Bahn in Deutschland spelend aufgebracht worden. Damit ist vorläufig ein guter Theil deutschen Capitals in die Wege nach Russland geleitet. Allem Vermuthen nach ist das aber nur ein Anfang. Bald werden den jetzt „ausgelegten Obligationen der Riesen-Ural-Bahn“ weitere Obligationen dieser oder anderer russischer Bahnen oder ähnlicher Unternehmungen folgen. Ein Anlehen wird dem andern für Russland auf dem deutschen Geldmarkte folgen; für Russland, welches in Frankreich und England keinen Kredit mehr findet. Deutschland ist nun auch für uns das inländische Verbot der Beliebung russischer Papiere durch die deutsche Reichsbank und die Seehandlung. Wohl hat dieses Verbot dem russischen Finanzminister Witte Schmerzen gemacht; er fand es „bedauerlich“, einem Berichterstatter des „Berl. Börsen-Ztg.“ im Vade-orte Abbazia gegenüber. Durch die bei allen solchen Geld-

Königlich Sächsische Staatseisenbahnen.

Am 1. Oktober d. J. tritt auf den Sächsischen Staatseisenbahnen und den mit verwalteten Privateisenbahnen der **Winterfahrplan** in Kraft. Nähre Auskunft erteilen vom 16. d. M. ab alle Stationen. Bei denselben ist auch der neue Fahrplan zu dem Preise von 5 Pf. (Buchform) und von 30 Pf. (Plakatform) zu erhalten.

Dresden, am 8. September 1894.

Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen.
6914 C1. von der Planitz.

Die Gemeindebehörden im Steuerbezirk Großenhain

werden in Gemäßheit der Bestimmung in § 16 Absatz 2 des zum Einkommensteuergesetz gehörigen Ausführungsverordnung vom 11. Oktober 1878 hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß für die Einkommenshäufungen in den Jahren 1895 und 1896 von den Organen der Gemeindeverwaltungen eine **Neuwahl** der **Mitglieder** der **Einschätzungscommissionen** und der **Stellvertreter** für dieselben in der bekannten Weise stattzufinden hat und daß das Ergebnis derselben dem Unterzeichneten

thunlichst bald und spätestens innerhalb der in der an-

gezogenen Bestimmung gedachten Frist

Großenhain, am 14. September 1894.

Der Königliche Bezirkssteuerinspektor.

Gödtel.

auspumpungen und auch jetzt wieder gebrauchte Redensart, daß die deutsche Capitalauswanderung nach Russland nur eine scheinbare sei, soll man sich nicht täuschen lassen. Die deutsche Industrie soll wohl, wie gesagt wird, in erster Linie bei den Bestellungen für das geplante Bauunternehmen berücksichtigt werden, aber kommt da irgend ein nordamerikanischer oder englischer oder französischer Unternehmer, so ist es aus mit allen schönen Redensarten vorher. Man weicht in Russland dann nur dem „Orange der Verhältnisse“, wenn man nicht deutschen Industriellen die Lieferungen zuschreibt. Ueberdies herrscht gerade in neuerer Zeit in Russland das Bestreben, bei Lieferungen von Eisenbahnmaterial den Mitbewerb des Auslandes, besonders Deutschlands, zu Gunsten der inländischen (russischen) Industrien zu übertrempeln. Bevor derartige Anleihen in Deutschland untergebracht werden, müßten, das verlangt die Rückfrage auf unsere volkswirtschaftlichen Verhältnisse unbedingt bindende Verträge abgeschlossen werden, wonach das geldدارliche Land auch eine Gegenleistung in Gestalt von Lieferungsaufträgen von seinen Schuldnern erhält. So lange dies nicht geschieht, ist die Geldauswanderung für die deutsche Industrie auslos und nur die beteiligten „Emissionshäuser“ haben Gewinn davon.

Deutsches Reich. Die „Danziger Zeitung“ veröffentlicht einen aus Schlobitten vom 12. d. M. datirten Allerhöchsten Erlass an die Bewohner der Provinz Westpreußen, in welchem der Kaiser mit lebhafter Freude seinen und der Kaiserin warmen Dank und Anerkennung für den überall, namentlich auch in den Städten Elbing und Marienburg bereiteten Empfang und die patriotische Haltung der Bevölkerung auspricht. Zur besonderen Genugthuung habe es Sr. Majestät gesezt, daß die Truppen überall eine gute Aufnahme gefunden haben.

Ueber die Swinemünder Flottenparade wird noch Folgendes erzählt: An Bord der „Hohenzollern“ schritt der Kaiser zunächst die Front der Offiziere ab, an die er hier und da einige Worte richtete, und wandte sich dann dem Erzherzog Karl Ludwig zu, dem er zur Begrüßung die Hand schüttelte. Nun erst kam die Reihe an den Prinzen Adalbert, der seinem Vater die Hand täte, was dieser mit einem Kuß auf die Wange seines Sohnes erwiderte. In sehr heiterer Laune wandte sich der Kaiser dann noch an den Vice-Admiral Hollmann und ging dann dem Bug zu, wo die Besatzung Aufstellung genommen hatte, die der Kaiser mit einem „Guten Morgen!“ begrüßte. Sobald die Kaiserstandarte gehisst war, wurde sie vom Offizier mit 23 Schüssen salutirt. Ein Torpedobootsboot jagte sofort zum Hafen hinaus, um dem Geschwader die Meldung von der Ankunft des Kaisers zu machen und dann wieder zurückzukehren. Bis zur Abfahrt der „Hohenzollern“ in See entwickelte sich nun im Hafen ein überaus lebendiges und anmutiges Bild. Dampfer in allen Größen, wos vorzüglich an der Zahl, von oben bis unten bewimpelt, bis auf den letzten Platz gespickt

voll und mit Musik an Bord, fuhren unter Hurraufen auf die See hinaus, auf der die Dünung nicht mehr so hoch ging wie Tags zuvor. Fünf Minuten nach 1½ Uhr drehte die „Hohenzollern“ und dampfte unter dem abermaligen Salut des Offiziers zum Geschwader, gefolgt von dem bekränzten Dampfsboot der Artillerie-Offiziere mit ihren Damen, auf dem die Musst lustige Weisen spielte. Majestätlich lag das Geschwader auf dem bereits bezeichneten Ankerplatz unter großer Flaggenparade in 300 Meter quer- und längsbünden. Sobald die „Hohenzollern“ nach kaum halbstündiger Fahrt auf Schußweite sich dem Geschwader genähert hatte, begann zunächst das Flaggschiff d.s commandirenden Admirals, Panzer-Schiff „Wörth“ zu salutiren, dem die übrigen Schiffe folgten. Nach wenigen Minuten schon war das ganze Geschwader in dichten Pulverdampf gehüllt, aus dem nur noch die Wlastspiken sichtbar waren. Der Kaiser stand mit dem Prinzen Adalbert, dem Erzherzoge und dem Kapitän a. S. von Arnim auf der Kommandobrücke. Die Matrosen sämmtlicher Schiffe hatten auf die Raaten gezentert u. d. begrüßten den Chef der Marine mit einem dreimaligen: Hip, Hip, Hurrah wo zu die Musik zunächst den Präsentmarsch spielte und dann in die Nationalhymne überging. Langsam fuhr die „Hohenzollern“ zwischen den beiden in vier Divisionen getheilten Geschwadern hindurch, bis hinter dem „König Wilhelm“ um das erste Geschwader herum, fuhr hinter der 1. Torpedoboats-Flotille zurück und legte sich dann dem „Wörth“ gegenüber vor Anker. Hiermit hatte die Parade ihr Ende erreicht. Die Dampfer mit den Zuschauern umkreisten noch längere Zeit das Geschwader, bevor sie wieder in den Hafen zurückkehrten. Auf Allerhöchsten Befehl ist der Momentophograph Biedler an Bord der „Hohenzollern“ befohlen, um Aufnahmen über die Flottenparade und die sich anschließenden Manöver zu machen, die später auch verläßlich sein werden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ drückt an hervorragender Stelle die gestern von uns mitgetheilte, zweifellos auf den Fürsten Bismarck zurückzuführende Auslösung der „Hamb. Nach.“ über die Königsberger Kaiserrede ab und befundet hierdurch, welches Gewicht sie auf diese Interpretation der kaiserlichen Kundgebung legt.

Herr Viebnecht hat einen Brief an den Chefredakteur des „Rappel“ in Paris, Auguste Vacquerie, gerichtet, um diesem dafür zu danken, daß er gegen die angebliche „Entstellung“ des Sinnes der Neuerungen, welche, wie schon mitgetheilt, der deutsche Sozialistensührer in Stuttgart anlässlich der Ermordung des Präsidenten Carnot gehandelt hat, aufgetreten sei. Er habe in Stuttgart gefragt, führt Herr Viebnecht aus, die Ermordung eines Mannes wie Carnot sei eine verüchte That, und hinzugefügt, die Ermordung wäre auch dann noch ein Verbrechen, wenn sie an Kampfpolitikern wie Bismarck, Crispi u. s. w. verübt würde. Dazu bemerkt der „Tempo“: „Herr Viebnecht habe in Stuttgart die Bis-

mair, Griep und Gasimir-Petier genannt, deren Ermordung noch immer ein Verbrechen wäre. Jetzt erscheint er den Namen des Präsidenten der Republik durch ein "etc." Dieses verschämte "Etcetera" kennzeichnet die Taktik der deutschen Sozialisten gegen die Franzosen, die sich durch die Phrasen von der internationalen Brüderlichkeit ausspielen lassen. Wenn sie sich in Deutschland in ungewöhnlicher Weise über Herrn Gasimir-Petier äußern und ihre Auslassungen in Frankreich wiederholen werden, so sind sie mit einem "Etcetera" bei der Hand. Wenn sie im Frankreich, in Elsass-Lothringen mit einer Großmuth gesprochen haben, welche die naiven französischen Patrioten führt, und dann nach Deutschland zurückkehren, so wird in ihren deutschen Reden Elsass-Lothringen ein "Etcetera". "Etcetera" ist ein gar bequemes Wort, das den Sozialisten jenseits des Rheins gespielt, zwischen den Klippen herumzulauern und bei uns die allzu wohlwollenden und leichtgläubigen Gemüther zu täuschen.

Der gegenwärtig stattfindende Festungsübung in Thorn werden 60 höhere Offiziere aller deutschen Heeresstämme und verschiedener Waffengattungen bewohnen, welche teilweise bereits eingetroffen sind; auch werden mehrere fremdländische Offiziere erwartet, von letzteren sind schon zwei österreichische eingetroffen, nämlich die Obersten des Artillerie- und Genie-Stabes Boesch und Popp.

Im "Reichsanzeiger" wird heute dem am 8. d. M. nach längrem Leiden verstorbenen Professor Dr. Hermann von Helmholz folgender ehrender Nachruf gewidmet: In ihm, dem Verstorbenen, ist einer der ausgezeichnetesten Forscher auf dem Gebiete der Naturwissenschaften dahingegangen. Am 31. August 1821 zu Potsdam geboren, widmete er sich nach beendigter Studienzeit in verschiedenen akademischen Stellungen zunächst der Geißelkunde, welche ihm neben anderen bahnbrechenden Untersuchungen auf dem Gebiete der Physiologie die Entdeckung des Augenspiegels verdankt, um sodann in der physiologischen Forschung das eigentliche Feld seiner weitumfassenden Thätigkeit zu erkennen. Gleich ausgezeichnet durch experimentelle Geschicklichkeit und genialen Blick, hat er bei seinen Arbeiten eine seltsame Vielseitigkeit an den Tag gelegt und durch die exakte Methode seiner Forschungen für die Fortschritte der Physik neue Grundlagen geschaffen, wo immer seine Arbeit einsetzte. Die wissenschaftliche Welt des Innern und Auslandes, die vor kurzem dem Gelehrten bei Vollendung des 70. Lebensjahrs in seltener Einmütigkeit ihre Huldigungen darbrachte, hat ihm den Vorber auf das Grab gezeigt, das Vaterland trauert um einen der besten seiner Söhne und die Reichsverwaltung, in deren Verbände von Helmholz an der Spitze der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt eine von reichem Erfolg gekrönte Thätigkeit eifrig und selbstlos empfunden hat, wird seine Dienste in dankbarer Erinnerung bewahren.

Als Grund des überraschenden Rücktritts des bisherigen deutschen Gesandten in Stockholm, Grafen Wedel, gibt das in Christiania erscheinende "Morgenblatt" an, Graf Wedel habe sich, sich mit einer hochstehenden schwedischen Dame zu verheirathen. Es ist Regel, daß sich ein Diplomat nicht durch Heirath an ein fremdes Land bindet. Nach Informationen der "Nat. Zeit." dürfte die Rüttung richtig sein.

Bekanntlich wurde die Nummer 37 des in Berlin erscheinenden "Socialist" beschlagnahmt. Jetzt ist der Redakteur des Blattes, Weidner, wegen einer im Kritikertitel der genannten Nummer begangenen Gotteshärtung verhaftet worden. Außerdem wurde gegen den Redakteur wegen eines in der Beilage zum "Socialist" abgedruckt gewesenen Gedichtes „Sic volo, sic jubeo“ Auflage wegen Majestätsbeleidigung erhoben.

Zu dem Manövergelände des XVII. Armeekorps hatten sich am Sonnabend an verschiedenen Stellen viele Personen eingefunden, um den Kaiser zu sehen. Zu diesem Zwecke haupte sich auch auf jenem Berge, auf welchem der Kaiser die Kritik nach Beendigung des Manövers abhielt, ein größeres Publikum angesammelt. Als der Kaiser nun bemerkte, daß man dem Publikum den Aufenthalt in seiner Nähe nicht gestatten wollte, wehrte er diesem und äußerte zu seinem Stabschef: „Das Volk will seinen Kaiser sehen, und der Kaiser sein Volk.“

Oesterreich-Ungarn. Der Präsident Graf Ludwig Iszta sagte in seiner Rede zur Gründung der ungarischen Delegation, nächst dem Dreikrone bilde eine Garantie für die Erhaltung des Friedens die volle Kriegstüchtigkeit der Verbündeten, somit auch die der österreichisch-ungarischen Monarchie. Aber auch die Erhaltung des inneren Friedens sei notwendig. Derselbe wiegt gute Beziehungen mit den Nachbarmächten auf. Indem Ungarn die zur Erhaltung der Großmachtstellung nötigen Mittel zur Verfügung stelle, erwarte es, daß die Monarchie auch ihr ganzes Ansehen in die Waagschale legen werde gegen unbefugte äußere Einwirkung, die den inneren Frieden nötig könne. Die Gewähr hierfür biete der König von Ungarn, der es für seine heiligste Pflicht halte, die Integrität der Gebiete der Stephanskron zu wahren.

Griechenland. Die vom griechischen Ministerium angeordneten Voruntersuchungen in der Atropolis-Affäre sind beendet. Die schuldigen Offiziere haben sich vor dem Kriegsgericht zu verantworten, das bereits seine Aufgabe begonnen hat. Das Oberkommando der Armee erhebt der Generalleutnant Zimbrakalos Stelle Karakalas. Der bisherige Stadtcommandant Oberst Stratos bekam zehnjährigen Haarsatz, an seine Stelle wurde der Oberst G. Pavromichalis ernannt. Die höheren Offiziere, Kommandanten der verschiedenen Truppenabtheilungen, hatten Audienz beim Kronprinz-Régenten Konstantin. Sie wollten sich für ihre Offiziere verwenden und von diesen die Strafe ablenken, ein Schritt, der als sehr undisziplinarisch bezeichnet wird. Der Kronprinz antwortete sehr kurz: es sei Aufgabe der gerichtlichen Untersuchung, die Rädelsführer ausfindig zu machen, und Sache des Kriegsgerichts, nach den bestehenden Gesetzen zu entscheiden, wer strafbar und welche Strafe über die Schuldigen zu verhängen sei. Die Offiziere bestehen darauf,

dass es keine Rädelsführer unter ihnen gäbe. Einweilen befinden sich nur elf Offiziere im Arrestenarrest, drei Hauptleute sind verhaftet worden. Die "Atropolis" wird in einer anderen Druckerei hergestellt, erscheint wieder als ganzes Blatt und wird auch ungehindert auf den Straßen verlaufen. Der Chefredakteur Gabrielides ist nach seiner Rückkehr aus Deutschland bei der Regierung um Sicherung seiner Person eingekommen, da einige Drohungen gegen ihn laut geworden waren, die aber wohl nicht ernstlich gemeint sind. Von den Athener Zeitungen haben sich nur die von der Partei Delianos' (Prolet, Nea Ephimeris und Monitor) zu Gunsten der Offiziere ausgesprochen, die übrigen Blätter und das Publizist im allgemeinen mißbilligen den Generalstreik, ja sogar in militärischen Kreisen belagt man ihn.

Schweden. König Oscar von Schweden hat jüngst einen offenen Brief an das schwedische Volk erlassen, in dem es aufgefordert wird, den am 9. Dezember eintretenden 300. Jahrestag der Geburt des Heldenkönigs Gustav Adolf als nationalen Festtag zu feiern. Der König selbst wird einen feierlichen Gottesdienst in der Ritterholmskirche veranstalten. Sofern die Lehranstalten am vorhergehenden Tage die Feier abhalten, soll jeder Unterricht ausfallen. Über die Feier im Heere sollen die entsprechenden Anordnungen erlassen werden.

Dortisches und Sachsisches.

Alesa, 15. September 1894.

Wie wir erfahren, wird am 30. d. M. im Saale des Hotel Höpflner das bereits früher erwähnte Ensemble-Gespiel der Mitglieder des Meissner Stadttheaters unter der Direction von Frau Clara verw. Seder beginnen. Die Seder'sche Gesellschaft erfreut sich in unserer Nachbarstadt Meißen, wo dieselbe regelmäßig seit 11 Jahren im dortigen Theater Vorstellungen giebt, und ebenso auch in Bautzen des besten Renommés und es steht zu erwarten, daß sie auch hier sich bald die Gunst der Theaterfreunde erwerben wird.

Es ist uns immer angenehm, unsern Lesern auch davon Mittheilung zu machen, wenn unsere heimischen Militärcapellen auch draußen, „in der Fremde“, verdiente Anerkennung und Belobigung finden. Jetzt liegt uns wieder ein Bericht der „Niedersächsischen Zeitung“ über ein vom Trompetercorps „unserer“ Leitenden Artillerie in Görslig gegebenes Concert vor, dem „nir Holzgängen entnahmen: . . .“. Sagte man zu Anfang die Befürchtung, daß die Ohren gewaltige Schallwölle würden aufzunehmen haben, so überzeugte man sich im Verlaufe des Concertes, daß selbst bei dem kräftigsten Fortissimo der Wohlklang nicht verloren ging. Was die Leistungen der Capelle anlangt, so sagen wir nicht zu viel, wenn wir sie den besten Garalleriecapellen zur Seite stellen. Die Hauptzüge ihres Werkes sind gebiegene Ausfassung, jauberes Spiel und vorzüglich Intonation. Schon mit der zweiten Nummer, der „Mengen“ Ouverture, welche bekanntlich für Blechinstrumente große Schwierigkeiten bietet, hatte sich die Capelle die Sympathie aller Hörer gewonnen, welche sie sich auch bis zum Ende zu erhalten wußte, was u. A. der überzeugte Geistalt bewies. Ganz besonders sprachen das „Frühlinglied“ von Jäckel, das zweite Finale aus „Manitana“ von Wallace, die Ouverture „Stiffelio“ von Verdi, der Pilgerchor und das Lied aus „Tannhäuser“ von Wagner, das Recitivo von Gräfe „Waldeströme“ und der Walzer „Bei uns in Danzig“ an. Die Capelle dankte durch zahlreiche Einlagen für den geprägten Beifall. Der Kunstkrise Erfolg der Capelle war entschieden ein durchschlagender.

Heute, am 15. September, erreichten die Gerichtsserien ihr Ende. Es werden nunmehr die Geschäfte wieder in vollem Umfange aufgenommen.

Am Donnerstag Abend sprach hier auf Veranlassung des Deutschen Reformvereins für Niels und Umgegend im Saale des Wittiner Hofs Herr Reichstagabgeordneter Ludwig Werner aus Cassel über das Thema: Was will die Deutsche Reformpartei? Nachdem der Vortragende des Vereins, Herr Kaufmann und Fabrikbesitzer Hille die Anwesenden begrüßt und mit einem mit Begeisterung aufgenommenem dreisätzigen Hoch auf J. W. von Goethe, den Deutschen Kaiser Wilhelm II. und König Albert von Sachsen die Versammlung eröffnet hatte, erthieß der Vortragende dem Herrn Reichstagabgeordneten das Wort. Ausgehend von dem Dichterworte: „Der Gott, der Eisen wachsen läßt, der willste keine Knechte!“ verbreitete sich der Herr Vortragende über die Hauptpunkte des nach den Beschlüssen des Erfurter Parteitages am 6. und 7. Juli 1890 aufgestellten Programms der Antisemitischen Volkspartei. Speziell führte der Herr Vortragende aus, daß die deutsche Reformpartei eine staatserhaltende Partei sei und als solche treu zu Kaiser und Reich, Fürst und Vaterland seie. Die Reformpartei befände sich in der Nothwehr gegen das Judenthum, das sich im Laufe der Zeit immer mehr Rechte angemessen und angeeignet habe, ohne sich je einer Verpflichtung gegen das deutsche Volk bewußt zu werden, in der Nothwehr auch gegen die internationale, vaterlandslose Sozialdemokratie, welche die Lösung der sozialen Frage und der Arbeiterfrage insbesondere auf dem Wege der rohen Gewalt eifreite. Die Reformpartei als die Partei des deutschen Mittelstandes erstrebe ebenfalls die Lösung der Arbeiterfrage und vor allem auch die Hebung des durch das Judenthum und die Macht des Großkapitals mehr und mehr zurückgelassenen deutschen Mittelstandes, aber nicht auf dem Wege wirtschaftlicher Ordnung. An Stelle der Gewerbefreiheit und der Freizügigkeit müsse ein geordnetes Gewerbsleben und Schutz der nationalen Arbeit, an Stelle des alten römischen Rechts, das nur den Wert des Geldes kennt und daher dem Judenthum und dem Großkapital in die Hände arbeitet, ein deutsches Gewerberecht treten, das auch den Wert der Arbeit anerkennt. Der ehemalige „goldene Boden“ des deutschen Handwerks sei mehr und mehr verschwunden, aber er müsse wieder gewonnen werden.

Darum eifre die Reformpartei Errichtung und Förderung zeitgemäßer obligatorischer Innungen und Erweiterung der Rechte derselben, Beschränkung des Haushandelns, Verbot der Abzahlungsbozare, der Schwindelausverkäufe und Bandenkäfer, sowie des Dienstleistungswesens. Die Reformpartei will weiter den deutschen Bauernstand lebensfähig erhalten. Darum hat sie im Deutschen Reichstage geschlossen gegen die die deutsche Landwirtschaft schädigenden Handelsverträge gestimmt; sie will im Sinne der Wirtschaftspolitik des Fürsten Bismarck die heimische Landwirtschaft gegen ausländische Konkurrenz schützen und ist für Erhöhung aller die Landwirtschaft berührenden Steuer und Abgaben. Die Reformpartei tritt weiter ein für eine Reform in der Besteuerung. Die von der Regierung eingeführte Tabaksabatsteuer sei im letzten Reichstage gefallen und sollte sie in einer andern Form wiedergebracht werden, so wird die Reformpartei dafür nicht zu haben sein. Dagegen müsse die Börse gehörig besteuert werden. Der preußische Minister Maybach habe die Börse einen Güstbaum genannt, dem die Aeste abgeschnitten werden sollen. Ebenso sei die Reformpartei für Einführung einer Luxussteuer, weil hier nicht ein Bedürfnis des Volkes getroffen werde. In Bremen bringe die Luxussteuer jährlich 60 000 Mark, in Frankreich 7½ Millionen Franken ein. Die Partei tritt ein für Einführung eines Maximalarbeitsinges nach Maßgabe der einzelnen Betriebe, für gesetzliche Beschränkung der Sonntagsarbeit auf das geringste Maß und für thürliche Befreiung der Frauen- und Kinderarbeit, ferner für Herabminderung der Gerichts- und Anwaltsgebühren, Befreiung der Jugend, für Befreiung der Judenpress, für Befreiung des Anwaltzwanges, für Förderung einer wahrhaft nationalen Erziehung der Jugend, für Befreiung der Judenpress, für Herstellung eines deutschen Staatsbürgersrechts zur Verhinderung geweigertlicher Einwanderung. Als man in Nordamerika die Einwanderung der Chinesen verbot, sei das eine weise Maßregel der Regierung benannt worden, will man hier der jüdischen Einwanderung aus dem Osten steuern, so schreibe man zugleich über Barbarenthun. Die deutsche Reformpartei werde sich durch keine Angriffe und Verunglimpfungen, von welcher Seite dieselben immer kommen mögen, beirren lassen, sondern sie werde dem Kampfzuge Kaiser Wilhelms II. folgen und allezeit festhalten an dem Wahlspruch: „Vorwärts immer, rückwärts nimmer!“ — Lebhafte Beifall wurde dem Vortrage des Herrn Redners gezollt. Eine eigentliche Debatte fand nicht statt, nur wurde von mehrfacher Seite, wie schon von dem Herrn Vortragenden geschehen war, das Organ der Reformpartei, die „Deutsche Wacht“ empfohlen. In seinem Schlusswort brachte der Herr Redner, daß in einer Versammlung am 7. Oktober die Vereinigung der deutschen Reformpartei und der deutschen christlich-sozialen Partei stattfinden wird, denn man wolle vereint marschieren und vereint schlagen. Das von dem Herrn Vortragenden auf das herrliche deutsche Vaterland ausgeschaltete Hoch fand die lebhafte Zustimmung. Nachdem der Herr Vortragende dem Herrn Redner gedankt hatte, erklärte derjelbe die Versammlung, die etwa hundert Personen zählen möchte, für geschlossen. — Der Herr Vortragende erwies sich als ein erhabener, tüchtiger und gewandter Volksredner; weniger auf der Höhe der Zeit schien uns aber das gewählte Thema zu stehen, da man doch voraussehen muß, daß allgemein bekannt ist, was die Reformpartei will und auch frühere Redner bereits hinreichende diesbezügliche Ausführungen gegeben hatten. Der Herr Vortragende konnte es deshalb auch nicht vermeiden, daß, wenigstens zu einem großen Theile, bereits früher gegebene Darlegungen und Erörterungen in seiner Rede wiederholten handen. — Heute, Sonnabend, Abend spricht Herr Werner in Grossenhain über „Unsere politische Lage.“

— Vom Reichsgericht. Wenn die Erregung über großen Kämmen durch Eisenbahngleise, und zwar z. B. auf Eisenbahnbrücken, in der Nähe von Nidda gründlich den Wert der leichten herabzusetzen geeigt ist, so kann nach einer neuern Entscheidung des Reichsgerichts die Eisenbahnverwaltung zum Schadensrisiko herangezogen werden.

— Schon seit einem Jahre dürfen in ganz Deutschland Nachnahmen auf Postkarten erhoben werden. Diese Einrichtung ist im Publikum noch wenig bekannt und ist deshalb bisher außerordentlich wenig benutzt worden. Die Nachnahme mittels Postkarte ist vielfach den sogenannten Postaufträgen vorzuziehen, weil sie nicht allein viel weniger Arbeit und Papier erfordert, sondern auch nur die Hälfte der Postaufträge verurteilt. Der Postauftrag zu 10 Pf. ist mit 20 Pf. Porto beliebt werden, die Postkarte nur mit 15 Pf. Von den durch Postauftrag eingezogenen Beträgen werden immer mindestens 20 Pf. Porto für Übersendung des eingezogenen Geldes von der Post in Abzug gebracht, dagegen von den durch Postkartennachnahme eingezogenen Beträgen bis 5 M. nur 10 Pf., über 5—100 M. nur 20 Pf., über 100—200 M. 30 Pf., über 200—400 M. 40 Pf. Die Postkartennachnahmen müssen auf der Vorderseite außer dem nachzuhemmenden Betrage (in Buchstaben und Ziffern) auch unmittelbar darunter Namen und Wohnort des Absenders tragen.

— Im laufenden Jahre sind die Staatspapiere und Bonds ganz erheblich gestiegen, und da der Festigkeit, die an allen Handelspapieren herrscht, ist ein weiteres Steigen nicht ausgeschlossen. An der gestrigen Dresden Börse wurde die Kaiser 3½%, Stadtansicht mit 98½% gehandelt. Die Dresden 3½%, Stadtansicht stehen bereits über Par, während die Freiberger 3½% Anleihe mit 99½% bezahlt werden ist.

— Auf welchem Terrain sich das zweitägige Manöver der 1. Division Nr. 23 gegen die 3. Division Nr. 32 be wegen wird, ist zwar nicht mit Bestimmtheit anzugeben, doch läßt sich vermuten, daß es in der Nähe von Dresden, etwa zwischen Dresden und Pirna, geschehen werde. Beide Divisionen marschierten am 17. und 18. d. W. in jene Gegend, die erste vom Gebiete der Amtshauptmannschaft Löbau, die zweite von dem der Amtshauptmannschaft Zittau aus. Am Vormittag des 19. d. W. beginnen die Operationen der

Divisionen gegen einander und am 20. ds. Wts. Nachmittags rückten die Truppen in ihre Garnisonen ab. Die in Dresden und Borna garnisonirenden Truppen marschierten dahin zurück, während das Bayreuther (Nr. 103), das Bittauer (Nr. 102), das Chemnitzer (Nr. 104) und das Zwickauer Regiment (Nr. 103), sowie das Freiburger (Nr. 12) und das Burzenzer Jägerbataillon (Nr. 13), wie auch die Marienbergser Unteroffizierschule mittelst Bahn in die Heimat befördert werden. Das zur 1. Division gehörige 1. Ulanen-Regiment Nr. 17 hat am 21. September Rasttag und tritt am 22. ds. Wts. den Rückmarsch in die Garnison Oschatz an, wo es am 23. ds. Wts. eintreffen wird. Auch das Carabinier-Regiment und das 2. Ulanen-Regiment Nr. 18, beide der 3. Division Nr. 32 zugeteilt, haben am 21. September Rasttag und treten am 22. ds. Wts. den Rückmarsch in die Garnison an. Das Carabinier-Regiment trifft am 26. September in Borna ein, während die 1., 2. und 5. Eskadron d. s. 2. Ulanen-Regiments die Garnison Rothenburg und die 3. und 4. Eskadron dieses Regiments die Garnison Geithain am 25. September erreichen. Die seitliche Abtheilung des 1. Artillerie-Regiments, der 1. Division Nr. 23 zugeteilt, lebt am 22. September in die Garnison Riesa zurück.

Siöba, 14. September. Zu dem, so Gott will, nächsten Sonntag Nachmittag 4 Uhr stattfindenden Confirmandengottesdienst werden Eltern und Pfleger der diesjährigen Confirmanden ebenso ernstlich als herzig eingeladen. Es gut vor dem Beginn des Confirmandenunterrichts eine gemeinschaftliche Grundlage für Kirche und Elternhaus zu finden, auf der sich eine segensreiche Arbeit an den Kinderseelen besonders in der heiligen Zeit der Confirmation ausüben lässt. Wer sein Kind liebt, möge sich darum den Weg zum Gotteshaus nicht verdrücken lassen!

* **Dresden.** Gegenwärtig wird Abends im Gewerbehause das vaterländische Festspiel "Sachsen im Felde" aufgeführt, ein Werk, das ganz dazu berufen scheint, in unserer bewegten Zeit das patriotische Gefühl zu heben und zu stärken. In dem von einem fröhlichen Zug durchwehten und vom Geiste echter Poesie getragenen Festspielen werden dem Zuschauer 40 lebende Bilder, durchaus läuferisch vollendet gestellt und farbenprächtig, mit verbindendem Takt und Orchestermusik vorgeführt. Sie illustrieren ebenso gesrost wie schön die Geschichte der sächsischen Armee, die reich an großen Waffentaten und historischen Momenten ist. Namentlich bei den Militär- und Krieger-Vereinen, Schulen und allen Freunden unseres Vaterlandes der Besuch der zum besten wohltätiger Freude u. in Szene gehenden Festspiele empfohlen. Beginn des Konzertes 1/2 Uhr, des Festspiels 8 Uhr.

Dresden, 14. September. Das finanzielle Ergebnis, welches die Internationale Ausstellung bisher gezeitigt hat, ist ein sehr erfreuliches. Sämtliche Regioschen, auch diejenigen, welche bis zum Ende der Ausstellung flüssig gemacht werden müssen, sind seit Wochen gedeckt, so daß die Tageseinnahmen zum größten Theil als Nettovergniss zu betrachten sind. — Auf der elektrischen Hochbahn Dresden-Loschwitz-Voitsdorf wird binnen Kurzem eine Nutzung Platz greifen. Dieselbe gilt dem Passagiergepäck. Ähnlich der Einrichtung, wie sie auf den Staatsbahnen gehandhabt wird, soll gestattet werden, Passagiergepäck mittels besonderer Gepäckwagen zu befördern, jedoch nur unter der Bedingung, daß diese Gepäckwagen nur bei den mit der vollen Stunde von Loschwitz abfahrenden Personewagen angehängt werden und das Ein- und Ausladen nur an den Haltestellen Loschwitz, Schillerplatz, Weißes Schloß, Sachsenplatz und Schlossplatz stattfinden darf.

Zwickau. Eine eigenartige Wette veranstalteten neulich Nachmittags drei bekannte hiesige Herren in einem Restaurant der inneren Stadt. Dieselben stritten sich um die Frage, ob jemand im Stande sei, sechs Stück gebratene Riedhühner mit ebensoviel Schüsseln Weintraut in einer Stunde zu verzehren. Einer der drei Herren erbot sich, das Kunststück fertig zu bringen und mache sich schmucklos an die erste Portion der feinen Riedhühner, während die übrigen zweitlind sein Thun beobachteten. Doch bald sollte der Zweifel der Anwesenden in Verwunderung übergehen, denn mit sichtlichem Behagen verzehrte der angehende "Kenzertester" ein Riedhuhn nach dem andern, bis nach Verlauf von 35 Minuten auch die letzte Portion den Weg in's Ungegrundliche angetreten hatte. Der Dämmersatt bestellte sich sogar im Vollgeföhle seiner Leistungsfähigkeit auf kulinarischem Gebiete noch einen Stamm Butterbrod und Käse und ließ dem dritten Glase „Pilsner“ noch ein viertes folgen. Mit recht gemischten Gefühlen bequemten sich hierauf die beiden Verspieler zur Zahlung der Wette. Wie einige böse Jungen behaupten, soll allerdings der glückliche Gewinner einige Stunden später in seiner Wohnung auf dem Sophienberg angelöscht worden sein und durch unerträliche Windungen und Krümmungen seines Körpers den Anschein erweckt haben, als ob das Gesicht er, sich nächstens als — Schlangenmenschen zu produzieren.

Zwickau. Die Anmeldungen zu der am 23.—25. September d. J. tagenden X. Allgemeinen Sächsischen Lehrerversammlung haben ihren eigentlichen Abschluß erreicht. Es haben sich nahe an 1800 Lehrer und Direktoren zur Teilnahme an der Versammlung gemeldet. Man glaubt aber bestimmt, daß diese Zahl noch durch Nachmeldungen um ein Bedeutendes wachsen wird.

Nöhringen. Nach dem Ergebnis der hier am 1. Sept. d. J. auf Verordnung des Stadtrathes vorgenommenen Einwohnerzählung hatte Nöhringen an genanntem Tage 7804 Einwohner, davon 3725 männliche und 4079 weibliche. Die allgemeine Volkszählung am 1. Dezember 1890 ergab hier 7600 Einwohner.

Kauffeld. Aus Anlaß der Anwesenheit Sr. Majestät des Königs in Kauffeld zu den Manövern der 2. Division fand gestern, Freitag, Nachmittag 5 Uhr im Hermannsbade

dieselbst zu Ehren der Generäle und Offiziere der genannten Division eine königl. Tafel zu circa 80 Gedanken statt.

Kauffeld, 13. September. Gestern Abend traf Se. königl. Hoheit der kommandirende General Prinz Georg hier ein. Zu seinem Empfang hatten sich der Stadtgemeinderath mit dem Bürgermeister Fabian an der Spize, die Schützengilde, der Militär- und Kriegerverein, sowie die Feuerwehr und die beiden Turnvereine am Bahnhof aufgestellt. Bürgermeister Fabian begrüßte Se. königl. Hoheit Namens der Stadt, worauf derselbe die Front der Vereine abschritt und verschiedene alte Krieger durch Anreden auszeichnete. Abends brachte der Männergesangverein vor der Wohnung des hohen Guests ein Ständchen, das Kriegerdenkmal war illuminiert, im Hotel zum Engel stand Tafel statt. Heute früh begab sich Se. königl. Hoheit mittelst Equipage nach dem Waldorfeld bei Potsdam, nies dort zu Pferde und beobachtete mit seiner Begleitung die Entwicklung des Divisionsmanövers am Waldrande. Die Südpartei, unter dem Befehl des Generalmajors Müller von Bernsdorf stehend, mußte zurückweichen. Die Nordpartei führte Generalmajor von Weben. Als Schiedsrichter fungirten Generalmajor Coler v. d. Planitz, Oberst Weigel und Major Schmidt. Nach der Auseinandersetzung war der Prinz Georg nach Kauffeld zurück. Die Truppen bezogen enge Quartiere oder lebten in den alten Quartiere zurück. In Folge der frühen, feuchten Witterung und ungünstigen Bodenverhältnisse färbt das heutige Divisionsmanöver aus. Die betreffenden Truppen haben nur im Freien abgefeuert.

Schöna, 14. September. Gestern Vormittag 10 Uhr positionierte hier in der Richtung nach Leipzig ein großer Deichlauf die Stromflüsse. Er ereigte noch besonders dadurch die Auflösung der Elbwasser, daß sich auf ihm eine Dampfmaschine befand, dazu bestimmt, die am Steuerrande besetzte Schraube in Bewegung zu setzen. Dieses Fahrschiff nahm die erste Reihe und hatte vorgestern die Schiffsschiff Uebigau bei Dresden verlassen. Es gehörte dem Schiffsherrn D. Binder aus Alten bei Schönbeck; dem stattlichen Baue des Schiffes entsprechen kann dasselbe 18000 Centner Ladung an Bord nehmen und bedient ist bei seiner Thalsfahrt der Schraube, in Folge dessen das Schiff, das auch noch die Segel benutzt, bei günstiger Witterung leicht schnellstromabwärts gleitet. Warum dieses Fahrschiff Kugeln laufen, so sind über 80 Doppellorrys Kohlen dazu erforderlich. Die Zahl soll 65000 Ml. tönen.

Neugersdorf. Frau Commercierrath Gottliebe Hoffmann hierzu ist, die allezeit hilfsbereite und opferfreudige Vorsteherin des Alt- und Neugersdorfer Arbeitseigentums, hat dem genannten Verein aus Anlaß ihres 60. Geburtstages 4000 Mark mit der Bestimmung überwiesen, daß die Zinsen davon zur Unterstützung für arme Genesende verwendet werden sollen.

Leipzig. Die hohen Fleischpreise, die Nachfrage der Futternot in vergangenen Jahren, werden schon in unangenehmer Weise führlbar, und die Fleischer klagen darüber, daß sie kaum im Stande sind, die gewünschten Wenziger Kalber zu kaufen, weil die Landwirthe ihr junges Vieh zur Wiedergabe ihres Viehbestandes erhalten. Nun sind jährling Verzüge mit der Einfuhr australischen Fleisches gemacht worden, die so günstig ausfallen, daß man weiter damit fortfahren wird. Hoffentlich wird dadurch ein weiteres Emporschrauben der Fleischpreise verhindert. — Ein hochinteressanter sportlicher Wettkampf nahm gestern auf dem Sportplatz hierzu seinen Anfang. Der amerikanische Sportsman und Reiter Cody, ein Sohn Buffalo Bills, hat den Kampf gegen den ausgezeichneten Distanzfahrer Joachim Fischer, gegen den er schon einmal bedeutend in München unterlag, wieder aufgenommen. Auf 7 Stunden ist die Dauer des Kampfspiels festgelegt; vorgestern wurden die ersten beiden Stunden gefahren, bzw. geritten. Zahlreiche Sportsfreunde hatten sich eingefunden, auch Oberbürgermeister Dr. Georgi folgte dem Kampfe mit Interesse. Dem Reiter standen neun Pferde zur Verfügung, die er alle zwei Stunden wechselte. Die Runde betrug für den Fahrer 500 Mtr., für den Reiter in Folge der größeren Kurve, die er um die Bahn zu reiten hatte, 546 1/2 Mtr. Schließlich siegte der Fahrer, der 130 Runden zurückgelegt hatte, über den Reiter, der 119 Runden inne hatte. Beide wurden durch jubelnden Beifall ausgezeichnet. Sonnabend folgt die Fortsetzung und Sonntag der Schluß des Wettkampfes. Wer als Sieger hervorgeht, erhält 1000 Ml. in Gold.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 15. September 1894.

+ **Saßnitz.** In der vergangenen Nacht wurde von der Flotte ein großes Nachtmarsch ausgeführt. Nach Beendigung desselben kehrten die Schiffe hierher zurück und gingen vor Saßnitz vor Anker.

+ **Breslau.** Die Morgenblätter berichten: Eine Deputation aus Wohlau, die um Aufhebung der vollständigen Grenzsperrung vorstellte, ist vom Regierungspräsidenten in Oppeln abschlägig beschieden worden.

+ **Rom.** In Porto Maurizio bei Genoa wurde nach dem "Berl. Totalanzeiger" eine Rist, die Chocolade Meunier enthalten sollte und verdächtig erschien, geöffnet und mit Dynamit gefüllt gefunden. — Passantane, der seinerzeit das Attentat gegen König Humbert verübte, wird demnächst in die Irrenanstalt gebracht, da bei ihm Tobsucht zum Ausbruch gekommen ist.

+ **Mailand.** Die "Boss. Itg." meldet: Die Königin Margherita dankte Kaiser Wilhelm für die ihr gewidmete Komposition in einem eigenhändigen Schreiben. Sie erklärte, daß die Komposition von hervorragender Schönheit sei und bittet, daß der Kaiser die Drucklegung und Veröffentlichung der Sammlung gestatte.

+ **Madrid.** Wie aus Melilla gemeldet wird, läßt Muñoz Kraus sich ein befestigtes Haus bauen aus Furcht vor

Angriffen der Mauren. Diese Maßnahme macht großen Einbruch, da sie zu beweisen scheint, daß der Prinz nicht mehr auf sein religiöses Prestige vertraut.

+ **Belgrad.** Nach einer Meldung der "Boss. Itg." beschloß der Ministerrat, um das Räuberumwesen auszutrotzen, eine neuerliche Vermehrung der Gendarmerie um 650 Mann, wovon 150 beritten sein sollen. Damit ist die Gendarmerie in kurzer Zeit von 480 Mann auf 1900 verstärkt worden. Man hofft mit dieser Zahl auszureichen.

+ **London.** Der "Times" wird aus Shanghai gemeldet: In Tientsin sind Nachrichten aus Ping-hang eingetroffen, wonach die Japaner in der Nacht zum 12. d. M. die Chinesen bei Ping-hang angegriffen haben, aber zurückgeschlagen wurden. Das Gefecht war äußerst blutig. Die japanischen Schiffe kreuzen im Golf von Peitschili. — Die britische Regierung entsendet einen Artilleriehauptmann und einen Militärarzt in das japanische Hauptquartier sowie einen Infanteriehauptmann und einen Militärarzt in das chinesische Hauptquartier.

+ **New York.** Alle Fabriken der Rauchschul-Company der Vereinigten Staaten wurden geschlossen. 14000 Arbeiter sind ohne Beschäftigung. Man meint, die Schließung der Fabriken werde nur vier Wochen dauern.

+ **Kairo.** Das Kriegsgericht hat in dem Prozesse wegen Sklavenlaufes die beiden angeklagten Paschos freigesprochen und die übrigen Angeklagten zur Zwangsarbeit von sechs Monaten bis 1½ Jahren verurtheilt. General Mitchell hat die Verurtheilungen bestätigt, jedoch die Bestätigung der freisprechenden Erkenntnisse verweigert.

Vermischtes.

Über ein Jagdunglück wird aus Kanan in Westsachsen berichtet: Der dortige Arzt Zeiss hatte sich mit mehreren Freunden zur Jagd in die Gegend von Lippstadt begeben. Als er an einer Quelle sich bückte, um zu trinken, entlud sich das Gewehr. Die Kugel ging dem Arzte durch den Kopf und der Tod trat sofort ein.

Mordlust verboten.

Audienz beim Baron.

Von Wilhelm Goldschmidt.

In dem Kirchdorfe Podgarejce erhob sich vor einigen Jahren eine grobe Geschrei: in seiner Weisheit und Güte, die mildthätig des Armen gedenkt, habe der Baron die Abgaben erlassen, von der Loslausumme an die früheren Herren sei keine Stecke mehr zu entrichten. Wie das Gerücht aufgekommen, wußte Niemand recht zu sagen, der Eine hatte irgendwo ein Wort aufgefangen, es in seiner Weise gedeutet und verdreht, ein Zweiter, der gesetzlich in der Kreisstadt arbeitete, wollte von gewichtigen Leuten, die das Gras wachsen hören, Achselbüchse vernehmen haben. Andere schnappen das Gehörte auf und Weiterdenken, was ihnen als Vermuthung zugetragen worden, in die Sprache unweigerlicher Wahrheit, an der zu zweifeln Niemand sich unterstellen durfte. Gezwungen wurde auch wenig an dieser zarischen Gutthat. Weder sollte der Bauer nicht glauben, was so schön klang? was so leicht durchzuführen war? Leichter ist ja nicht zahlen, als sich abzurufen und hungern, um das Sündengeld aufzubringen. Selbst über den Popen, ein altes bequemes Männchen, dessen Gesichtskreis bei den Podgarejcerischen Biesen anhörte, dem seit zehn Jahren jedes Flecken Ende außerhalb seines Amtsbezirkes als Außland galt, war eine Erleuchtung gelommen. Als nämlich der Starost und der Gemeindehaupter bei ihm vorwanden, um seine Meinung einzuhören, war er stark vor freudigem Schrecken, so daß ein gehöriges Quantum Braumwein herhalten mußte, um seine schlummernden Gedanken zu wecken und, fassend auf Patriarchen, Propheten und Evangelisten, den Beweis zu lassen, derartiges sei im alten wie im neuen Testamente bereits vorgezogen und es geschehe, auf daß alte Verheißungen erfüllt würden. Er, ein frommer Mann, und ein beliebter Mann, ein Mann nach dem Willen Gottes, sei immer der Meinung gewesen, die Abgaben, als eine Errichtung des wundervollen Westens, seien eine wahre Teufelslinie, dazu angethan, den armen Mann in den Zammer zu treiben, in dem er elendiglich sich wälze — dazu angethan, die Taschen der Großen, die vor dem Baron hängen, zu füllen, daß sie sich wälzen in dem Sündenpusch.

"Steht es wo geschrieben, Kinderchen," fragte er, "daß Abraham, der göttessfürchtige Greis, dessen Scheue so gefüllt war, daß er Gottes Engel, die von weit her kamen und also hungrig gewesen sein müssen, gebührend bewirthete — steht es irgendwo geschrieben, daß er Abgaben zahlte? Als der allmächtige Gott — Du trinkst ja, Starost, als wolltest Du eine ganze Sündhaftigkeit in Deinen Magen gurgeln — als also der Allmächtige die Erde schuf sammt Allem, was in ihr und auf ihr gebeibt, was ein schweres Stück Arbeit war, forderte er nur die Abgabe, die ihm als Herrn zusteht: daß wir seinen Boden, den Gottesboden, ehren — daß wir denselben mit kräftigen Armen bearbeiten und gute Frucht ziehen — die verzehren wir dann als Speise und Trank ihm zu Ehren — und keiner neidet den Anderen — bebaut gerade so viel, als er nötig hat für sich und die Seinen. Der Boden ist Allgemeingut und keiner soll jagen: der Zypsel gehört mir, aber das ganze große Herrschaft ist mein. Die Abgabe, wie gesagt, die wir Gott zahlen, das ist unser Fleisch — darauf trinken wir noch ein Glaschen, ich meine aber, Starost, was das Trinken zu Gottes Preis betrifft, so zahlst Du dem Herrn da oben durch Erhrung seines Segens zu viel Abgabe."

Zeitgemäße Jagdregeln.

Der „St. Hubertus“, Illustrirte Zeitschrift für Jagd und Hundezucht, Fischerei und Naturkunde, Verlag von Paul Schottler's Erben, Preis Mk. 1,40 pro Vierteljahr frei in das Haus, welches am 1. Oktober 1894 ein neues Abonnement beginnt und dessen Abonnement*) wir angelegerlichst empfehlen, bringt folgende sehr sachgemäße und beherrschendste Regeln:

In neuerer Zeit mehren sich in oft erschreckender Weise die leider immer doggewesenen Unglücksfälle auf der Jagd.

Hervorgerufen sind dieselben in weitaus den meisten Fällen durch ungeschickten, unvorsichtigen, ja sogar gleichgültigen Gebrauch des Schußwaffens.

Es erscheint daher hohe Noth, allen Jägern und besonders solchen, die Weidmänner werben wollen, folgende allbewährte Jagdregeln ins Gedächtnis zu rufen:

1. Schußwaffen, ob geladen oder ungeladen, müssen stets so gehandhabt werden, daß die Mündung der Waffe nie auf Menschen zeigt. — vorzugsweise beim Laden und Entladen.

2. Die Schußwaffe ist zu entladen: a. in bedeckten Räumen; b. auf Wagen bei der Fahrt; c. aus der Hand gegeben z. B. an Bäumen, Mauern, Hegen, Bäumen u. a. anlehnt; d. beim Überwinden von Hindernissen z. B. Glatteis, Gräben, Tämmen u. a. beim Zusammenkommen der Schüsse oder Treiber nach dem Jagen (Trieb).

3. Die geladene „gesicherte“ Waffe muß an einem festgemachten Niemen so getragen werden, daß die Mündung nach oben zeigt. Es sei hierzu bemerkt, daß geladen und „in Ruh“ gesetzte Waffen als „gesichert“ nicht angesehen werden können. Daher sind nur in Ruh gesetzte Waffen in Gesellschaft von Menschen besonders bei ungeschickten und zerstreuten Jägern nicht zu dulden.

4. Geladen und gespannte Waffen werden getragen: a. unter dem Arm, Mündung nach dem Erdboden zeigend; b. auf der Schulter, Mündung nach rückwärts auswärts zeigend;

*) Probenummern gratis und franco!

c. fertig zum Schießen, Mündung nach vorn auswärts, Waffe etwa unter einem Winkel von 35° zum Erdboden.

5. Das Schießen: a. Man sehe sich um, ob das Schußfeld menschenfrei ist und lasse, wo nicht völlige Sicherheit vorhanden, lieber das Wild unbeschossen passieren. Im besonderen gilt diese Regel für das Schießen mit der Büchse, deren Geschosse sehr weit fliegen und eventuell unberechenbar rischkeiten. b. Man schieße mit Schrot nicht mehr nach vorn wenn im Waldtreiben die Treiber auf etwa hundert Schritte an die Schüsse herangekommen sind. Es empfiehlt sich, diesen Moment abblösen zu lassen. c. In den Feldfelsen hinein wird nicht mehr geschossen, sobald abgeblasen ist — und dieses Signal möge der Jagdherr zeitig geben lassen. d. Man „ziele“ gewissermaßen „ziehe“ dem Wild weder durch die Linie der Schüsse, noch durch die Linie der Treiber nach und schieße lieber heraus aus dem Trieb. e. Man schieße vorsichtig auf feste Wege und bei engen Schneisen, auf denen einer Seite Menschen stehen, besonders bei Frost und Glattels. f. Es empfiehlt sich bei vielen Waldbagden, daß der Jagdherr die Schüsse nur nach einer Seite schießen läßt.

Folgende Bemerkungen mögen noch kurz hinzugefügt sein.

Es ist unweidmännisch, sich auf Kosten seiner Nachbarn und gegen die angenommenen Weidmannsregeln Vortheile zu verschaffen, wie dies z. B. durch sogenannte Tüde im Feldfelsen, ungehörig große Lücken, übermäßiges Vorspringen u. s. leidet von „Schlechtern“ geschicht. Unweidmännisch ist es auch, daß angeschossene Wild nicht alsbald zu töten, wie das z. B. geschieht, wenn ein Schütze einen Hasen anschoß, der Hase zum Nachbar lief und der Schütze, welcher das Wild anschloß, dem Nachbar aus Jagdmeid zurück: Lassen Sie den „Krummen“, der hat von mir schon genug.

Solchen und ähnlichen Regeln sollte sich jeder edle Weidmann von selbst unterwerfen, dann würde weniger Unglück, Anger und Verdruss eintreten. Das Weidwerk würde, wie es sein soll, eine gute nothwendige Beschäftigung, ein vornehmes

Bergnügen bleiben. Jagdherrn, die nicht nach solchen Regeln handeln, sollten nicht aufgeachtet werden, und Gäste, die solchen Regeln nicht nachkommen, rücksichtslos aufmerksam gemacht und dann nicht wieder eingeladen werden. Weidmannschein!

Kirchennachrichten für Niemand und Weib.

Niemand: Dom. 17 p. Trin., Worm. 8 Uhr Predigt: Diac. Burkhardt; Nachm. 5 Uhr Predigt: P. Führer; Worm. 7 Uhr Beichte und Privatcommunion: Diac. Burkhardt.

Weib: Dom. 17 p. Trin., Worm. 8 Uhr Predigt: P. Führer. Landeskollekte für Kreisitz bei Strehla. Das Wochenamt vom 16. bis 22. September hat Diac. Burkhardt.

Kirchennachrichten von Gräba.

Dom. XVII p. Trin. früh 8 Uhr Predigt; Nachmittag 4 Uhr Konfirmationsgottesdienst; Abends 7 Uhr Junglingsverein. Kollekte für den Kirchenbau in der Nachbargemeinde Kreisitz.

Meteorologisches.

Mitgetheilt von R. Nathan, Optiker.

	Barometerstand	Wittags 12 Uhr	16 Sept.	17 Sept.	18 Sept.
Sehr trocken	770		+ 4°		
Beständig schön				+ 7°	
Schön Wetter	760				
Veränderlich	750				
Regen (Wind)					
Viel Regen	740				
Sturm	730				

Tiefste Temp. v. vergang. Woche + 4°.
Zwischen v. heut. früh 8 Uhr + 7°.
Ende v. gestern heute + 13°.
Ende v. gestern v. gestern 35 °C.
Gest. Gest.

Da sahen nun die drei Weizköpfe, tranken noch ein Gläschen, wischten mit ihren großgeblümten Tüchern über Lippen, Stirn und Bart, schneuzten sich mit den Fingern, nückten vor sich hin und bewunderten Jeder für sich des Ehrwürdigen Weisheit; die größte Bewunderung fühlte aber der Ehrwürdige selbst, dem auf einmal, er wußte nicht wie, eine Pfingstrose zu Theil geworden, daß er Weisheit redete wie mit fremden Jungen.

Der Gemeindebeschreiber unterbrach zuerst das bewundernde Schweigen.

„Was Du da in Deiner Klugheit redest, Väterchen,“ begann er und sah dabei mit seinen verglasten Augen das Väterchen ehrfurchtsvoll an, „klingt erstaunlich frum. Erleuchtet hat Dich der Herrgott in seiner Gnade und wir Ekel, womit ich respektvoll zuerst unseren Starost meine, sitzen dabei und gaff' das Wunder an.“

Er verneigte sich tief vom Suhl aus, zog langsam sein Taschentuch hervor, wischte sich den Schwitz von der Stirn und steckte dasselbe bedächtig wieder ein. Und der Starost, dem es einleuchtete, daß er in allen Dingen seinem Schreiber voran gehe, wackelte zustimmend und gab ein Gläschen hinunter.

„Nun will ich aber sagen,“ fuhr der Schreiber fort, „daß die Welt voll Tücke ist, Gott straf' mich, wenn ich falsch rede, und daß es trotz des zarischen Amts der Behörde eisallen könne, Steuern beizutragen. Wir wissen ja, wer die Prügel zu tragen hat, wenn nichts da ist, um zu zahlen — kein guter Wille und kein Geld. Neapolitanisch kommt erst der Staatsfiskal an die Kleihe, schlösst ihn windelweich — und dann kommt der zweite im Amt — und der bin ich — mein Rücken schmerzt ichou, wenn ich daran denke — und dann geht's über die Anderen, der Reihe nach, es wird ein großes Ans-klopfen und ich weiß nicht einmal, Ehrwürdiger, ob sie Deinen Rücken.“

„Meinen Rücken!“ ereiferte sich der Pope. „Ich habe einen geweihten Rücken, Schreiber, daß Du's weißt Alles an mir ist geweiht. Seine Schleusen würde der Himmel öffnen, um, wie Pharao's Topte, diejenigen zu erläutern, die mich . . . mich . . . berartiges redet man nicht, mein Sohn, man denkt es nicht einmal.“

„Ne, Schreiber, berartiges denkt man nicht einmal stotterte der Starost und spülte zur Verstärkung ein Schlucken hinunter.

„Alle Ehrfurcht vor Dir, Väterchen,“ rief unwillig der Schreiber, „mein Rücken ist mir aber, nimm's nicht für ungut, wichtiger als Dein Rücken und ich will's nicht darauf ankommen lassen, daß sie ihn zerwalten. Deshalb schlage ich vor, von Gemeindewegen eine Petition an den Baren zu schicken: er solle uns sagen, wie wir's in Podgarelje anzustellen haben, wenn's der Minnematten einfiele, Abgaben einzutreiben.“

Bewirkt glotzte ihn der Starost an.

„Dem Baren schreiben!“ mischte er in seinen Bart. „Das ist Aufstand und bringt Dich an den Galgen, Schreiber.“

„Oho!“ höhnte der Schreiber. „Weiß ich doch von Mascha, meiner Base, die zwanzig Jahre lang und darüber in der zarischen Küche in Peter*) aufwuchs, daß der Zar alle Briefe liest — alle, beim heiligen Nikolaus! — und an die tausend Briefe gehen täglich ein — und alle beantwortet er — und wir haben das Recht und es ist unsere Pflicht, in so einer Sache, wo unsere sämlichen Rücken beteiligt sind, dem Baren zu schreiben.“

Da der Pope, der denken möchte, sein geweihter

Rücken könne doch vielleicht Anlaß zu einem schmerzlichen Streitum geben, den Vorschlag günstig beurtheilte, so sagte der Starost gar nichts mehr und wurde auch nicht weiter gefragt.

Wer aber sollte ein Staatschrißt von solcher Bedeutung verfassen?

Der Schreiber, dessen Amt ihn nach dem Pope Meinung dazu verpflichtete, berief sich auf seine Institution, die seine Berufstätigkeit auf den Kreis beschränkte.

„Bist Du zu einsichtig?“ ließ sich der Starost vernehmen, „so mag Väterchen . . . Väterchen, das so gottverehrlich sprach . . . ein frommer Mann, und ein belehner Mann, Einer, der so recht nach dem Herzen Gottes . . . Väterchen mag an den Baren . . .“

„Ich werde wissen, was meines Amtes ist,“ polterte der Pope. „Wie soll denn ich, der ich über die dreißig Jahre in Podgarelje hocke, wissen, wie man dem Baren einen Brief schreibt, der ihm lieb ist! Wozu bist Du Schreiber, wenn Du nicht schreiben kannst, wo's Noth thut, Haubentrock? Siesest da wie 'ne Radchuse bei Lage, zwinkert mit den Augen und röhrt Dich nicht — sie wenigstens einen Rath!“

„Wüßt' schon Rath, Ehrwürdiger.“

„Heranz mit Deiner Weisheit!“

Der Schreiber strahlte sich hinter dem Ohr.

„Man soll keinen kräulen, Väterchen. Guter Rath ist manchmal wie feuriges Eisen, er thut weh.“

„Weher that's, wenn sie ans münzen,“ mischte sich der Starost ein, strich über seinen Rücken und schielte auf die leere Flasche.

„Das ist auch wahr. Und da will ich sagen, was ich meine. Du, Väterchen, und Du, Starost, und ich — wie sollen wir wissen, was sich schickt, wenn's an den Baren geht — was man schreibt und worüber man's Maul hält — und wie man das sagt, daß es wohlgefällig klingt und der Zar denkt: kluge Leute in Podgarelje. Wüßt' schon einen, der's ausrichten könnte — aber Du mußt nicht gleich schreien, wenn ich seinen Namen nenne.“

Der Pope wußte jetzt Bescheid und fuhr auf in hellem Born. Wen der Schreiber meinte und weshalb er nicht gleich mit der Sprache heransrächen wollte, war ihm klar. Keinen Anderen konnte er meinen, als den Andrijuscha. Andrijuscha war des Schreibers Sohn, ein Auskund von Tollheit und Liederlichkeit, jedoch ein anständiger Bursche, der vor Jahren in einer Moskauer Schule etwas gelernt hatte — in der That der Einzige, der eine Eingabe an den Baren vernünftig abschaffen konnte. Andrijuscha, der Don Juan des Dorfes, unterhielt seit längerer Zeit ein Verhältnis mit der hübschen Gruscha, der Popentochter, was mehrfach zu höchst unliebsamen Auftreten führte. Er hatte das Liebchen sogar entführt, das Paar war aber, weil es unterwegs vor Mangel fast verlor, nach einer Woche wieder zurückgekehrt. Um weiteres Vergnügen zu vermeiden, brachte ihn der Vater in der Kreisstadt unter, wo er in einer Behörde als Schreiber arbeitete.

Der Pope belehrte sich, dann fluchte er und griff um seinen Hals abzuleiten, nach der Flasche; da er dieselbe leer fand, richtete sich sein Born gegen den Starosten, der darüber so ungeberbig wurde, daß er, lediglich um das Väterchen zu ärgern, für Andrijuscha eintrat.

Der Name war jetzt genannt, was den Streit noch verschärfte, der indes einer milderen Stimmung Platz machte, da schließlich der Pope zugeben mußte, der Thun nicht sei der Einzige, der habsend eingreifen könnte

Man kam überein, in der Gemeindebüro weiter zu berathen, da es ja eine Angelegenheit galt, die Pope, Starost und Schreiber nicht allein entscheiden durften.

Allgemeinen Anlaß fand der Ge anfe, bei dem Baren sich Rath zu holen, und Alle lobten den Pope, von dem dieser Vorschlag ausgegangen war. Nach langerem Hür und Wider einig' man sich dahin, Andrijuscha mit der Aufsicht der Petitschrift zu beauftragen, trotzdem es den meisten, da sie sich nichts Gutes von ihm versprachen, mißtraut war, ihn wieder, wenn auch nur für einige Tage, in Dorf zu haben.

Andrijuscha versah die Petitschrift zu allgemeiner Freudenzeit, schrieb sie läuberlich ab und betrug sich während seines kurzen Aufenthaltes in Podgarelje so kling und beschieden, daß er nicht den geringsten Anlaß zur Klage gab und alle geneigt waren, auf seinen Rath einzugehen. Sein Rath ging dahin, es sei möglich, ein wichtiges Anliegen an den Baren durch die Post zu befördern, weil man dabei nicht sicher sei, ob daselbst nicht vielleicht von Leuten, die ein Interesse haben, daß es nicht an seine Adresse geslonge, unterschlagen werde. Aus der Petitschrift nicht allein, auch aus der Art der Überreichung mußte der Herrscher eiseben, daß er mit Leuten zu thun habe, die wissen, was sich schickt. Wollte man also dem Baren die Ehre erweisen, die ihm zukommt, und ganz sicher gehen, so müsse man einen Boten senden, der das Schreiben persönlich dem Herrn überreicht — und der Bote müsse Einer sein, der Rede stehen und sich sehen lassen könnte.

Da sahen sich nun die Berather in der Gemeindebüro um, sahen sich fast die Augen aus und sonnten nur einen Augenblick heranfinden — der war Andrijuscha.

Von Podgarelje nach St. Petersburg ist eine sehr weite Reise; um eine weite Reise zu machen, obneiu eine Reise, wo es gilt, stattlich aufzutreten, dazu gehört viel Geld. Andrijuscha wußte das vorzurechnen und die Weisen in der Gemeindebüro billigten seine Rechnung. Denn wer geehrt sein will, der ziehe seinen Mantel aus der Tasche. Und es galt eine ungemeine Ehre für Podgarelje.

Andrijuscha erhielt so viele Nibel, wie er sein Tage nicht beizumessen gehabt hatte, sein Vater that noch Fleischliches hinzug und strecte vor eitel Stolz seinen klugen Sohn in einer neuen Kastan.

Am Tage nach seiner Abreise lief das ganze Dorf zusammen und wieder gab es ein großes Gescheh: Gruscha, die hübsche Popentochter, war verschwunden.

Audienz beim Baren zu erlangen, ist nicht leicht. Viele Zeit kann darüber verstreichen. Die guten Leute in Podgarelje warten heute noch auf die Antwort des Baren.

Berliner Moden-Plauderei.

M. Auch für die kommende rauhe Jahreszeit können wir mit Genugtuung konstatieren, daß die Kindermode immer mehr der Einfachheit zunimmt. Man sieht an, bei der Kleidung unserer Kleinen sich mehr vom gesundheitlichen Standpunkte leiten zu lassen, was entschieden das Richtige ist. Für die Herbst- und Winter wird man besonders die warmen Tücher zur Kleidung der Kinder bevorzugen und wird je nach dem Alter des Kindes die Farbe gewählt. Für kleine Kinder, etwa bis zu fünf Jahren, nimmt man gern Weiß und helle Töne oder auch das praktischere Roth. Für ältere Mädchen wählt man graue und braune Farben; eine Art Holzbraun ist besonders für Wintermäntel am modernsten.

*) Peter: bairischer Ausdruck für St. Petersburg.

Vermischtes.

W. A. praktisch ging im Laufe dieses Sommers die Gemeinde-Beratung des Ortes Riesa gehörend bei Erfurt vor, um die schädlichen Kahlweihling-Schmetterlinge und Wespen zu bekämpfen. Es wurden nämlich für je ein eingedrahtes Wespennest 50 Pf. und für je 5 Schmetterlinge 1 Pf. gezahlt. Momentlich die Schulhaben machten sich auf die Jagd. In Summa lieferten sie über 100, zum Theil riesige Wespenstiere und gegen 20000 Stück Schmetterlinge ab.

Productenbörsen.

ED. Berlin, 15. September. Weizen loco W. —. September W. 133,50, Oct. W. 134,25, November W. 135,25, Bau, Roggen loco W. 118,—, Sept. W. 119,—, Oct. W. 118,50, Rüb. W. 117,50, schwach. Spiritus loco W. —, 70er loco W. 32,70, Sept. W. 36,00, Oct. W. 36,70, 50er loco W. —, fest. Rübel loco W. 43,50, Oct. W. 43,60, Mai W. 44,50, matt. Hafer loco W. —, Sept. W. 123,—, Oct. W. 119,75, still. Wetter: freundlich. Course v. 1 Uhr 30 Min.

Wasserstände.

Station.	Wolbau		Hier		Eger		Elbe							
	Suds	Weiss	Budapest	Jan.	Budapest	Bratislava	Mel.	Leit.	Dres-	Wiesa				
14	—	22	+	55	+	6	+18	—	8	-10	+26	+22	-52	-9
15	—	30	+	37	+	3	+7	—	12	-13	+10	+8	-63	-20

Numerierung. + bedeutet über 0. — unter 0

II. Messe, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstraße.

Uu- und Verlauf von Wertpapieren. Ausführung aller in das Bankfach einschl. Geschäfte.

Deutsche Bonds.	%	Cours	Sächs.-Schle.	%	Cours	Dest.	Silber	%	Cours	Wolbau	Hier	Eger	Elbe
Reichs-Bantheit	4	105,10 b	LBW. Zitt. 100 Tgl.	3%	101,40 Bi	do.	Gold	4%	95,70 G	—	65,50 G	—	—
do.	31/4	103,30 G	LBW. Crdt. u. Pfdtr.	3%	103,30 G	do.	do.	4	101,70 G	—	—	—	—
do.	3	94,60 b	do.	3%	99,80 b	Rumän.	amort.	5	100,30 b	—	—	—	—
Preuß. Consols	4	105,10 b	LBW. Pfdtr.	3%	103,40 Bi	Serb. 1884er Rte.	5	97,50 G	—	—	—	—	—
do.	31/4	103,50 G	Preuß. Hyp.-Act.-Pfd.	4	—	Tünterloose	m. Op. 1/4 1876	—	113,25 G	—	—	—	—
do.	3	94,20 G	do.	31/4	—	Eisenbahn-Pri.	LBG. D. Crdt.-Anst.	8	8-T. 188 Bi	—	—	—	—
Sächs. Anleihe 55 ex	3	95,75 Bi	Stadt-Münzen.	4	103,10 Bi	Auf.-Tepi.	Gold	4	103,10 Bi	—	—	—	—
do.	52/68	101,75 b	Dressner	31/4	101,50 b	LBW. Nordb.	do.	4	103,80 G	—	—	—	—
do.	67 u. 80	101,75 b	Chemnitzer	4	102,80 G	Geischt. I.—III	do.	5	103,80 G	—	—	—	—
Sächs. Rente 5, 3, 1000, 500	3	93,40 b	Leipziger	31/4	—	Duz.-Bod.	do.	4	—	—	—	—	—
do.	900	93,10 G	Leipziger	4	—	Kronpr.-Mus.	do.	4	—	—	—	—	—
Sächs. Rentrente 3, 1500	31/4	98,75 G	Leipziger	31/4	99,25 G	Leipzig-Gern. St. Tr.	4	—	—	—	—	—	—
do.	300	98,75 G	Riesaer	31/4	—	Leipziger	Gold	3	91,50 G	—	—	—	—
Sächs. Landeskult. 6, 1500	31/4	98,75 G	Riesaer	31/4	—	Leipziger	Fo. m.	5	—	—	—	—	—
do.	300	98,75 G	Riesaer	31/4	—	Progr.-Duz.	do.	4	—	—	—	—	—
do.	1500	103,10 G	Riesaer	31/4	—	Progr.-Duz.	do.	4	—	—	—	—	—
do.	300	—	Riesaer	31/4	—	Progr.-Duz.	do.	4	—	—	—	—	—
Velsg.-Dresd.-E.	4	13 G	Italiener	31/4	—	Progr.-Duz.	do.	4	—	—	—	—	—

Baareinlagen verzinsen p. a. bei täglicher Verfügung mit 31/4 %, monatlicher Rendite in 4 %, dreimonatlicher Rendite in 41/4 %.

Für die liebenvollen und uns ehren den Beweise aufrichtiger Anteilnahme an unserem Hochzeitsfeste, die sich zeigte in den vielen Gratulationen und wertvollen Geschenken, in dem herlichen Blumenschmuck in Kirche, Schule und Dorf, in den sinnigen Gedichtsvorträgen und in den herlichen Liedern der beiden Gesangvereine zu Bobersen, sagen wir nochmals allen, allen, die das Fest so schön gestaltet haben, unsern herlichen Dank und rufen ihnen aus der Ferne noch ein fröhliches Lebewohl zu.

Duisburg a. Rh.

Gustav Schulz zur Wiese

und Frau geb. Elsbeth Jagsch.

Eine Wohnung für 96 M. ist zu vermieten d. 1. Oct. beziehbar. Kastanienstr. 7.

Wer eine schöne, gut ausgetrocknete Wohnung, bestehend aus 2 zweiflügeligen Stuben, 2 bis 3 Kammern, Küche, Vorsoal, Bodenlammer u. Wasserleitung sofort oder per 1. Oktober mieten will, um bequem nahe an der Bahn zu wohnen, der gehe sofort Bahnhofstraße Nr. 16, Parterre links.

Eine Wohnung,

Stube, 2 Kammern und Zubehör, Hausmannsposten damit verbunden, ist per 1. October er. zu vermieten Kastanienstrasse 51.

Eine Wohnung,

bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör, an darüberliegende Reute zu vermieten.

Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Zwei schöne geräumige Wohnungen in 1. und 3. Etage und preiswert zu vermieten und sofort oder später zu beziehen.

Gartenstraße Nr. 63, Max Fischer.

Wohnungen mit Bleich- und Trockenplatz sind zu vermieten Kastanienstrasse 83.

1 Mansardenwohnung

Kastanienstr. 39 ist ab 1. October an ruhige Reute zu vermieten. Näheres bei Barth & Sohn, Kastanienstr.

Vogis zu vermieten. H. Liesche, Schloßstr. 17.

Schlafstelle frei Albertstraße 5, III. r.

Schlafstelle frei Kastanienstr. 67, 5.

Schöne Schlafstelle frei

Kaiser-Wilhelmpl. (Neubau Unterschau) 3. G. r.

Ein Fräulein kann Schlafstelle mit Koch erhalten. Näheres Poppitzersstr. 15, part. r.

Ed. Schlafstelle z. verm. Gartenstr. 10, II.

Möbliertes Zimmer,

neu eingerichtet, ruhig gelegen und passend zu häuslichen Arbeiten, ist preiswert zu ver-

kaufen. Wettinerstraße 11, II.

Das Jagdpachtgeld der Stadtflur Riesa

seit vom 16. bis 19. September, von Mittags 12 bis 5 Uhr beim Unterzeichneten ausgezahlt werden. Das Jagdpachtgeld, das diese Zeit nicht abgeholt wird, fällt der Jagdkasse wieder zu.

Der Jagdvorstand. H. Donat, Weißauerstraße Nr. 16.

Der Jagdvorstand. H. Donat, Weißauerstraße Nr

Den Herren Arbeitgebern zur Nachricht, daß
sich der **Arbeitsnachweis** für **Maler,**
Sachierer, Ausstreicher u. s. w. im **Waffhof**
zum Stern befindet und bitten, bei Bedarf
sich lieber zu wenden.

Pflaumen,

sehr groß und vorzüglich süß, passend zum
Ginsdorfer empfiehlt
Robert Schnelle, Schützenstr. 14.
Voransbestellungen nimmt entgegen D. O.

WER
lebend. hal. Gefügel gut wie keine
Lebensmittel werden Preise
der Henn-Mayer in Ull n. D.
Grosser Import Hal. Produkte.



Universal-Oel

(nicht explodirendes Petroleum),
welches bei geringem Verbrand eine außerordentlich starke Rauchwirkung entwirkt und frei
von dem üblichen Petroleum-Geruch ist, empfiehlt
billig **Ottomar Barth, Wohlstr.**
NB. Blechflaschen von 10 Pf. Inhalt
an aufrechter Stellung frei ins Hand.

Alles verbrauchte und dauerhaft
aufs neue leicht gelegt, gefüllt.

Universalfitt

bei A. P. Hennicke, Torg.

Der flüssige Leim

von Rob. Hoppe, Halle a.S., klebt, leimt,
kittet Alles und ist für Comptoirs und
Haushalt unentbehrlich. R. à 80 Pf.
empfiehlt **A. B. Hennicke, Hauptstrasse.**

Lieben Sie

einen schönen, weissen, zarten Teint, so
waschen Sie sich täglich mit:

Bergmann's Liliennmilch-Seife
von Bergmann & Co., in Dresden-Radebeul.
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner).

Bestes Mittel gegen Sommersprossen,
sowie alle Hautunreinigkeiten. à Stück
50 Pf. bei: **A. B. Hennicke.**

Bernh. Knauth's
echtes

Arnika-Haaröl

mit geistigem geschärftem Extrakt in Riesa
allein echt bei **A. B. Hennicke**
und Paul Koschel.

Cylinderöl, Maschinenoöl, Motoröl,
Separatorenöl, Nähmaschinenoöl, Wagen-
fett, Vaseline, Federfett, Gussfett,
Fischthran, Russischen Talg,
consist. Maschinenfett,
Maschinentalg säurefrei, Valboline,
Vulkanöl, Universalöl,
Salondöl, Petroleum, Gasfloss,
Saaalpichwachs, Saalstreupulver,
Parkebodenwachs, Carbolineum
empfiehlt zu billigen Preisen in Riesa und
ausgewogen. **Ottomar Barth,**
Seifenfabrik.

Franz Christoph's
Fussboden-Glanz-Lack

sofort trocknend und geruchlos,
von Jedermann leicht anwendbar,
gelbgrün, mahagoni, eichen, nussbaum
und grausfarbig. Allein ächt in Riesa
bei **Ernst Schäfer.**

Dienstag, den 18. September 1894,

Vormittag 10 Uhr

sollen hier im Hotel „zum Kronprinz“ 1 dunkelblauer Winterrock, 1 degli. Regenmantel,
8 Meter Kleiderstoff, schwarzer und blauer Sammet, Brauenjäten u. c. meistbietend, gegen sofortige
Bezahlung versteigert werden.

Niesa, am 15. September 1894.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts das.

J. B.: Wendler, Wohlstr.

Bedeutend
vergrößertes
Erfolgsger. ● Alle Neuheiten in Herbst- u. Winter-Stoffen
finden eingetroffen und empfiehlt sich zur Anfertigung seiner

Herren-Garderobe nach Maß

Franz Heinze, Schneidermeister,
Schlossstrasse 1, am Albertplatz, 1. Etage.

Emil Grossmann, Ecke Schloss- und
Kastanienstrasse,

empfiehlt hierdurch seine

— Bau- und Möbel-Tischlerei. —
Solide Ausführung einfacher bis hochfeiner Tischlerarbeiten bei billiger Preisnotierung

Rosen,

ca. 20,000 St. verlässlich in vorzüglichsten, bewährtesten Sorten, Herbst bestre Pflanzenzeit
90—130 Cm. hoch à 90—120 Pf., 10 St. 8—10 Mt., 100 St. 70—90 Mt.; 60—85
Cm. hoch à 60—70 Pf., 10 St. 5,50—6,50 Mt., 100 St. 45—55 Mt.; niedrige à 35 Pf.,
10 St. 3 Mt., 100 St. 25 Mt.

Pfirsiche,

ca. 10,000 Stück in über 40 der bewährtesten, frühesten und anderen Sorten, für Spalier
à 1,50—3 Mt., 10 St. 12—20 Mt., Buschform à 1 Mt., 10 St. 9 Mt., 100 St. 80 Mt.

Johannisbeersträucher,

ca. 10,000 Stück große weiße holländische und große rothe Kirchen, starke Pflanzen à 25 Pf.,
10 St. 2,20 Mt., 100 St. 20 Mt.

Preise Reite per Kasse. Ausführliche Verzeichnisse meiner großen Pflanzenverräthe auf
Verlangen gratis.

Gustav Pietzsch, Oberlößnitzer Rosen- u. Obstbaum-Schule.

Post Oberlößnitz-Radebeul.

vers. Anweisung z. Rettung von Trunkfucht
mit, auch ohne Vorwissen.

M. Falkenberg, Berlin, Oranienstr. 172.

Unentgeltlich

Elfenbein-Seife mit der Schutzmarke „Elefant“ ist be-
sonders die vortheilhafteste und billigste
Seife für die Wäsche und alle Haus-
bedürfnisse. — In Stücken à ca. 125 Gramm nur 10 Pf.

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Da vielfach minderwertige Nachahmungen vorhanden, achtet man beim Einkauf auf
Schutzmarke „Elefant“ und verlange ausdrücklich die echte Elfenbein-Seife von
Günther & Haussner in Chemnitz.

Die goldene Medaille der Weltausstellung zu Chicago 1893, die große
Silberne Medaille der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft für neue Geräthe
1892 erhält der **Bergedorfer Alfa-Handseparatör.**

300 Liter Leistung M. 530.—, 150 Liter Leistung M. 270.—, 60 Liter Leistung
M. 200.—

Ernst Friedrich, Döbeln.

Landw. Kreisschule zu Wurzen.

Beginn des Unterrichts im Winterhalbjahr

Dienstag, den 9. Oktober a. c.

Nähere Auskunft ertheilt gern Dr. Hugo Weined, Direktor.

Wacht auf!

Das deutsche Volk muß selbst seine verfassungs-
mäßigen Rechte wahren! Und zwar auf Grund
eines eigenen Urtheils über unsere politischen Zustände.
Hierzu bedarf es eines unabkömmligen freimänigen
Volksblattes. Ein solches ist die

Berliner Morgen-Zeitung

nebst

Täglichem Familienblatt

und kostet dieselbe

nur 1 Mark vierteljährlich.

Doch sowohl der politische Theil als auch das Vielerlei, welches das Blatt für
Haus und Familie an Unterhaltung und Belehrung bringt, allgemeinen Beifall findet,
beweist die große Zahl von

152,000 Abonnenten!!!

die noch von keiner anderen deutschen Zeitung jemals erreicht worden ist.

Im IV. Quartal erscheinen nachfolgende hochinteressante Romane:

August Niemann: **** M. Stahl: ****

„Die Erbinnen.“ „Zwei Seelen.“

Probe-Nummern erhält man kostenfrei durch die Expedition.

Auction im „Weissen Schloss“.

Mittwoch, den 19. September, von Vormittags 9 Uhr an
sollen wegzu- und veränderungshalber nachstehende Sachen versteigert werden: Schränke,
Kommoden, Tische, Bettstellen, 1 grohe, starke lederne Tasche, verschiedene Kleidungsstücke, Taschen-
uhren, 1 Technikwaage (3 Ctr.); neue Sachen: 1 groher Kleiderschrank, 1 Bettdecke, 1 Küchen-
schrank, Bettstellen und Tische und verschiedene Gegenstände mehr.

Ernst Müller, verpflicht. Auctionator und Taxator.

Achtung!

4 Pfanen, 1 Hahn u. 3 Hühner,
darunter 1 weißgescheckt, die übrigen 3
blau, echt Hühner Rauhrenhähne
und -Weibchen, sowie eine ganz neue
Concert-Gitarre sind billig zu verkaufen.
Gustav Dege, Weberstr. 7, 3.

Moderne Schmuckdächer

als
Broşchen, Armbänder, Niuge,
Halsketten, Ohrringe, Nadeln.

Echte Nickel-Uhrketten
unter Garantie d. Haltbarkeit i. Tragen.

Portemonnaies, Damengürtel

sowie
Puppen und Kinderspielzeug.
Gröste Auswahl. Neueste Preise.

Heinrich Straube Nachfolger,
Hauptstraße 14.

Weltberühmt
sind Seidel & Naumann'sche
Nähmaschinen

und von keinem anderen Fabrikat über triffen.
Wer ei e S. & N. Maschine faust, hat die
Garantie eine wirklich gute Maschine zu besta n
und ist auf Jahre hinaus vor Reparaturen
bewahrt.

Allmägiger Vertrieber für Riesa und
Umgegend:

Adolf Richter.

Alle Erhälttheile u. Reparaturen prompt.

Fahrräder

in größter Auswahl von über 30 Rädern für
jede Geschwindigkeit und in allen Preisslagen
unter konstanten Zahlungsbedingungen und
weitgehendster Garantie.

Gebrachte Räder mit Vollgummi,
Rissen- und Lufstreifen stets am Lager, und
werden gefahrene Räder erst gründlich repara-
tiert, daher eine Übervortheilung durchaus aus-
geschlossen.

Adolf Richter.
Alle Erhälttheile und Reparaturen
prompt und billig.

Crownfullbr. Heringe,
grosszollend, Stück M. 2,80, empfiehlt
Ernst Schäfer.

Kieler Boll-Büdlin, frisch geräucherten Alal
empfiehlt Ernst Krebsmor. Fischhandlung.

Wiener Brühwürschen,
Regensburger do.
Frankfurter do., groß und ll.,
hoch. Cervelatwurst,
Sardellenleberwurst,
Rothwurst,
Jungenwurst,
Pökelzung,

hoch. Echten Emmenth. Schweizerfäse,
Limburger Käse,
täglich frische Büdlin

empfiehlt in frischer Qualität billig
Oscar Naupert,
Wettinerstraße 25.

Echten Rathreiners
Kneipp-Matzkaffee
empfiehlt Oscar Naupert.

Gasthof Pausitz
empfiehlt morgen Sonntag für Kaffee, selbst-
gebacken Kuchen, gute Biere.

Dazu lädt ganz ergebnist ein Rob. Estler.

Jäger und Schützen.

Dienstag, den 18. Sept.

, Abends 8 Uhr

Hauperversammlung

im Parkschlösschen. Aus-
lösung und Erwahlung u. Die Kameaden
werden auf § 9 der Satzungen aufmerksam ge-
macht.

D. V.

Kupferbitriol (Galizenstein) zum Weizenkelchen

empfiehlt billigst A. B. Hennicke.

Bossgarne und Strumpfwaaren
empfiehlt billigst
Viddy Schmidt, Kastanienstraße 43.

Unterzeichneter empfiehlt
alle Arten Uhren
in reichster Auswahl,
in vollendet schönen Gehäusen,
als auch guten Werken
unter Zusicherung vollster Garantie, sowie
Ketten neuester Muster.
Reparaturen sorgfältigst und billigst.
Theod. Nöbel,
Uhrmacher,
RIESA, Hauptstrasse 21.

Blaudruck,
gesärbte und gedruckte Leinwand,
fertige Schürzen etc.
empfiehlt in großer Auswahl
die Färbererei von Wilh. Jäger.

Zug-Jalousien reparirt
Robert Hofmann,
Franz Seitz'sche Nachfolger.

B. Költzsch,
Uhrenmacher und Goldarbeiter,
Wettinerstr. 37, neben Hotel Münch.
Verkauf, Reparatur aller Uhren, Gold- und
Schmuckuhren unter Garantie schnell zu
solligen Preisen.

Drehpianinos für Tanzsäle,
Pianinos und Harmoniums,
Arion-Zither,
Neu!
30 Seiten, 10 Accorde.



Echte Accordzithern,
ohne Notenkenntniß zu spielen. Anweisung
wird gern ertheilt.

Bernhard Zeuner,
RIESA, Hauptstrasse 67.

Contobücher
in allen Liniaturen,
Federhalter, Blei- und Buntstifte,
Federn, Tinten, Schreib- und Brief-
papiere,
sowie alle sonstigen
Schreib- und Contor-Utensilien
empfiehlt in guten Qualitäten billigst
Joh. Hoffmann,
Buch- und Papierhandlung.

Nichtenstämme,
doppelt so lang und bedeutend fester als Elb-
holz, sowie ein sehr großes Lager in Schnitt-
material der berühmten feinjährigen Zellwald-
säge empfiehlt
Adolf Hesse, Dampfsägewerk Zellwald.
Post: Siebenlehn, Station: Rossen.

Schützenhaus Riesa. öffentliche Tanzmusik.
Sonntag, den 16. Septbr.
Entree 20 Pf., dafür ein Glas Lagerbier. Damen Entree frei. Tanzbändchen.
Anton 6 Uhr. — Freudlichst laden ein E. Zimmer.

Hotel Höpfner.
Morgen Sonntag, im neuen Saal von 6 Uhr an
öffentliche Ballmusik.
Robert Höpfner.
Ergebnis laden ein.

Sonntag, den 16. Septbr.,
von 4 Uhr an
Grosser Jugend-Ball,
wozu erg. einladet Moritz Groß.

Gasthof Gröba.

Hempel's Etablissement in Diesbar.

Sonntag, den 16. September
Erntefest, verbunden mit Concert und Ball,
wozu ein hochgeehrttes Publikum von Stadt und Land ergebenst einladet R. Herbst.
NB. Empfehle ganz besonders selbstgebäckene Kuchen und ff. Kaffee.

Gasthof „Königslinde“ Wülknitz.
Sonntag, den 16. September

Grosses humorist. Gesangs-Concert vom Muldenthaler Männerquartett.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.
Eintrittskarten sind vorher à 40 Pf. im Concertlocal zu haben.
Ergebnis laden ein R. Richter.

Das Herren- u. Knaben-Garderobe-Geschäft
von Franz Heinze, Schlossstraße 1, am Albertplatz, 1 Tr.,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager

Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge, sowie Ueberzieher, Juppen
und Knaben-Mäntel, Männer- und Burschen-Stoßhosen
in großer Auswahl. **Arbeiter-Garderobe**, englisch Lederhosen, blaue Arbeits-Anzüge
in nur guten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Senden ich meinen geehrten Kunden für das bisher in so reichem Maße bewiesene Vertrauen
ergebenst danke, bitte ich zugleich, mich auch bei Deckung ihres **Winterbedarfes** gütigst
zu berücksichtigen und versichere, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, die nach
kundlich Bekreidenden auch fernab durch reiche und geschmackvolle Auswahl, pünktliche und
höfliche Bedienung und billige Preise stets zufrieden zu stellen. Hierbei erlaube ich mir noch, zur
Anfertigung und Umarbeitung von

Herren- und Damen-Pelzen

mich bestens zu empfehlen, was ich um so mehr darf, als ich Gelegenheit hatte, mich in mehreren
größeren Geschäften speziell nach dieser Richtung zu vervollkommen.

Auch bringe ich den geehrten Herrschaften ein reichhaltiges

Schirm- und Gravattenlager

in empfehlende Erinnerung.

Hochachtungsvoll
Kürschnermstr. Hugo Hentschel,
Hotel Münch.

Moritz Kränke, Riesa

empfiehlt seine
Bau- und Haus-Schlosserei.
Sehr gute Ausführung alter vorkommender Schlosserarbeiten, sowie electricischer Anlagen, Haus-
telegraphen u. s. w. Alle Fahrrad-Reparaturen fachgemäß und billigst.
Werkstatt befindet sich von jetzt ab **Hauptstraße 61.**

Färber. **Wilh. Jäger** **Drucker.**
Chem. Waschanstalt. Riesa Gardinenpannanstalt.
8 Parkstraße 8.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforstlichem Rathschluß entschlief sonst und ruhig heute Morgen
2 Uhr nach langem Leiden mein innig geliebter Gott, Vater, Sohn, Bruder, Schwager
und Schwiegersohn, der Mühlenbesitzer

Clemens Hermann Wustlich

im 42. Lebensjahr, was hierdurch anzeigt die lieftauernde Witwe
Riesa, den 15. Septbr. 1894. zugleich im Namen der übrigen Hinterlassenen.
Die Beerdigung findet Dienstag Nachm. 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Corsets nach Maß

liefern zu Fabrikpreisen
Richter & Co.,
Corsetsfabrik, Meissen.
Bei Bestellung genügt Umfang der Brust,
Taille und Hüften.

Ba. Kupfer-Bitriol
empfiehlt zu billigsten Preisen
Paul Koschel,
Drogen-Handlung.

Frischgesch. Rebhühner
troßen soßen ein und empfiehlt billigst
Clemens Bürger,
Gie Albertplatz und Albertstraße.
Feinstes

Heidelbeercompott
in Zucker, Pfund 45 Pf., empfiehlt
Ernst Schäfer.

Gasthof Reuszen.
Sonntag, den 16. Septbr.
Tanzmusik.
wozu ergebenst einladet H. Müller.

Gasthof Bobersen.
Sonntag, den 16. Septbr. laden zur
Ballmusik von 6 Uhr an freundlichst ein C. Großmann.

Gasthof Seerhausen.
Sonntag, den 16. September
öffentliche Ballmusik,
wozu ergebenst einladet St. Böritis.

Gasthof Weida.
Sonntag, den 16. September
öffentliche Tanzmusik,
wozu freudlichst einladet E. Sickert.

Gasthof Moritz.
Sonntag, den 16. September
öffentliche Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet H. Arnold.



Nachruf

an unsre zu früh verstorbenen Jugend-
freundin Fräulein
Ernestine Pauline Straube.

In des Lebens schönster Blüthe
hast Dich des Todes Hand;
Denn noch nicht des Lebens müde
Gingst Du heim, ins bessre Land.
Sanft dahin, wie Rosen sinken,
Wenn sie in der Blüthe stehen;
Mußtest auf des Schicksals Winken
Schon so früh zur Ruhe gehn.

Ruhest nun, fröh verblühte Rose,
Freundin, in der lühnen Grust;
Dich aus dem Erdenschoße
Deines Heilands Stimme ruft.
Weilst ja nun bei den Erlösten,
Du nun, als ein Engel schön,
Gott mög uns hienieden trösten,
Lebe wohl, auf Wiedersehn!

Gewidmet von der Jugend
zu Gröba.

Paul Schlegel
Selma Schlegel
geb. Karl
Vermahlte.